

„Aber woher weißt Du das Alles?“ fragte das Kind, welches der Engel gen Himmel trug.

„Ich weiß es!“ sagte der Engel. „Denn ich war selbst der kleine kranke Knabe, welcher auf Krücken ging! Meine Blume kenne ich wohl!“

Und das Kind öffnete seine Augen ganz und sah in des Engels herrliches, frohes Antlitz hinein; und in demselben Augenblick befanden sie sich in Gottes Himmel, wo Freude und Seligkeit war. Und Gott drückte das todte Kind an sein Herz, und da bekam es Flügel, wie der andere Engel und flog Hand in Hand mit ihm. Und Gott drückte alle Blumen an sein Herz; aber die arme, verdorrte Feldblume küßte er; und sie erhielt eine Stimme und sang mit allen Engeln, welche Gott umschwebten: einige ganz nahe, andere um sie herum in großen Kreisen, und immer weiter und weiter, in das Unendliche, aber alle gleich glücklich. Und alle sangen sie: kleine und große, das gute, gesegnete Kind und die arme Feldblume, welche verdorrt dazugelegen hatte, hingeworfen in den Kehricht, unter dem Unrathe des Unzieseltages, in der schmalen, dunkeln Gasse.

## Die Galloschen des Glücks.

### I. Ein Anfang.

In einem Hause in Kopenhagen, nicht weit vom Königsneumarkt, hatte sich eine Gesellschaft, eine sehr große Gesellschaft versammelt, um von den Eingeladenen wieder Einladungen zu erhalten. Die eine Hälfte der Gesellschaft saß schon an den Spieltischen, die andere Hälfte erwartete das Resultat von dem „Was wollen wir denn nun anfangen?“ der Wirthin. So weit